

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erste Seite:**  
Anzahl der Seiten und  
Festsetzung der Preise.  
Kofert für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zufendung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Subskriptionen:**  
Anzahl der Seiten und  
Festsetzung der Preise.  
Kofert für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zufendung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Eriert); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Demgjel, Kaufmann, in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Distritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 24 der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 264. Hermannstadt, Freitag am 10. November 1876 90. Jahrgang.

## Ein Epilog.

Es stand nach den Vorgängen in der Hermannstädter Comitäts-Representanz und Stadtcommunity mit Sicherheit zu erwarten, daß die sogenannte Nationalpartei die letzte Sitzung der nach dem Wenzheim'schen Regulativ organisierten Universität zu einer Demonstration gegen Gesetzgebung und Regierung benützen werde, wiewohl die von dieser Universität zu erfüllende Aufgabe sowohl durch den 12. Gesetzartikel vom Jahre 1876, als auch durch das Einberufungsschreiben des Comés klar genug vorzeichnet war.

Die von der Universität zur Erstattung des Gutachtens über die für die neue Universität zu bildenden Wahlkreise niedergelegte Silber-Commission hat die ihr durch Gesetz und Plenarbeschluß gewordenen Aufgabe, wie nach der Zustimmung der eclaranten Majorität der Universität zu schließen ist, in befriedigender Weise gelöst und es darf hiebei den Mitgliedern der jungfächrischen Partei zu besonderer Befriedigung gereichen, daß gerade sie es gewesen sind, welche im 187er Conflur mit solcher Bestimmtheit und Klarheit die Frage des Eigenthums in Bezug auf das Nationalvermögen fixirt haben, daß füglich ein gerechtfertigter Streit darüber, wer als Miteigenthümer an diesem Vermögen zu betrachten sei, nicht entstehen kann.

Die festverleumdete jungfächrische Partei darf mit einiger Genugthuung darauf hinblicken, daß dieser über ihre Initiative und durch ihre Mitglieder gefasste Beschluß einen Hauptstützpunkt auch für die Argumente der politischen Gegner bei Erstattung des Vorschlages über die künftige Verwaltung des sächsischen Nationalvermögens bildet.

Wenn wir hiermit dem Commissions-Elaborat in seinem 2. und 3. Theile größtentheils beizustimmen in der Lage sind, so können wir nicht umhin, den politischen Theil der Commissionsarbeit als verfehlt zu betrachten.

Durch die Ausnahme politischer Deductionen in das Operat hatte die Commission von vornherein ihre eigentliche Aufgabe überschritten oder sagen wir verfehlt. Alle politischen Deductionen dieser „letzten“ Repräsentation gipfelten in der Behauptung, daß eine „gesetzliche“ Regelung der Verhältnisse des Königsbodens nur mit Zustimmung der sächsischen National-Universität möglich gewesen sei und constatiren, daß diese Zustimmung nie und nirgends erfolgt sei, daß vielmehr die sächsischen National-Universität keine Gelegenheit verjäumt habe, sich gegen eine so geartete Organisirung ausdrücklich und feierlich zu verwahren.

Die Commission erkennt es nun, nachdem sie kein Mittel unverzucht gelassen, eine andere, wie die von ihr als richtig bezeichnete Organisirung des Königsbodens zu hinterstreifen, als ihre Pflicht an, sich vor einem a. h. sanctionirten Gesetze zu beugen und erstattet das Gutachten über die für die künftige Universität zu errichtenden Wahlkreise.

Das Vorgehen der Majorität in dieser letzten Sitzung der Wenzheim'schen Universität beweist nun aber zur Genüge, daß sich die Majorität nur den Anschein gab, als stelle sie sich vollständig auf den Boden des Gesetzes.

Während sie einerseits die ihr durch den 12. G.-A. von 1876 gestellte Aufgabe erledigte, widersetzte sie sich einem anderen Gebote desselben Gesetzes, welches die Universität nur die auf die Organisirung der künftigen Universität bezügliche Meinungsäußerung gestattete und welches klar ausspricht, daß die National-Universität nur eine Cultuzwecke fördernde Corporation zu sein hat.

Die Einschränkung des Wirkungsbereiches dieser letzten Universität auf eine einzige organisatorische Frage war somit schon durch den 12. G.-A. von 1876 vollzogen und entzog sich, vorausgesetzt, daß man sich auf den

Standpunkt des Gesetzes und der Achtung vor demselben stellen wollte, jeder Discussion.

Es klingt unendlich wunderbar, wenn einzelne Redner der Majorität es für gut fanden, von einer unbefugten Einschränkung der Redefreiheit zu sprechen und wir müssen eine solche Behauptung ganz entschieden auf Rechnung einer unrichtigen Auffassung des 12. G.-A. von 1876 und des Begriffs der Redefreiheit setzen.

Wenn eine Beschränkung der Redefreiheit überhaupt stattfand, so wurde sie nicht durch das Präsidium, sondern durch den G.-A. 12 von 1876 auferlegt.

Wer freilich davon spricht, daß diese letzte Universität noch immer den durch das Leopoldinische Diplom und den 13. sächsischen G.-A. von 1790 I. gewährtesten Wirkungskreis besitze, der konnte sich auch in politische Discussionen einlassen.

Allein selbst in solchem Falle wäre ein organischer Zusammenhang der politischen Declamationen des 1. Theiles mit dem 2. und 3. Theile absolut nicht nachzuweisen.

Der erste Theil des Commissionsoperates sagt vom Anfang bis zu Ende nichts anderes, als: wie es Gesetzgebung und Regierung hätten machen sollen, um nach der unmaßgeblichen Ansicht der Majorität Gesetzlich zu verfahren; der zweite und dritte Theil sagt, wie es die Regierung für die Zukunft zu machen habe.

Unter solchen Umständen war die Aufgabe des Vorsitzers, welcher für die Wahrung des gesetzlichen Standpunktes der Regierung gegenüber verantwortlich ist, klar vor aller Augen.

Ja, wir dürfen hinzusetzen, daß gerade der Präses mit seinen Conceptionen bis an den Rand der Möglichkeit gegangen ist.

Das Commissionsoperat wurde vollinhaltlich zu Protokoll gelegt und überließ eine Erklärung der 26 zu den Acten gelegt des Inhaltes: daß sie das Commissionsoperat seinem vollen Inhalte nach gutheißten.

Die Ansicht der Majorität ist also zum Ausdruck gelangt und wird auch kommenden Geschlechtern einen sicheren Anhaltspunkt zur Beurtheilung des politischen Standpunktes der Sechszwanzig bieten.

Was es also lediglich um die Wahrung des einseitigen politischen Standpunktes zu thun war, dessen Forderung war hinlänglich Rechnung getragen.

Wer aber eine Demonstration suchte, dem waren gewiß auch weitergehende Conceptionen nur als Mittel zum Zwecke willkommen — einem Zwecke freilich — welcher in sich selbst die Negation seines Begriffes enthält, denn er läuft hinaus in die Travail pour le roi de Prusse, d. h. man lockt keinen Hund damit vom Dfen.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. November.

Ueber die Orient-Debatte im österreichischen Abgeordnetenhaus äußert sich „Post. Naplo“:

Wir nennen die Kritik der Redner der Verfassungspartei eine ungerechte, weil ihre Äußerungen den Eindruck machen, als hätte Graf Andrássy gar keine österreichisch-ungarische, sondern direct russische Politik getrieben. Das ist aber nicht wahr; der Beweis dafür liegt in dem Umstande, daß es Andrássy gelang, anberthalt Jahre den Frieden zu erhalten und die russische Intervention zu verhindern, daß er so vielen Verletzungen widerstand und vom ersten Augenblicke der Verhandlungen bis zur Mission Sumarokoff's die gemeinschaftliche oder gesonderte Occupation eludirte. Die Erhaltung des Friedens, die Localisirung des Krieges und die Vermeidung der Occupation bildeten aber von allem Anbeginn das

Programm sowohl der ungarischen liberalen, als auch der österreichischen Verfassungspartei.

Daß das Drei-Kaiser-Bündniß und namentlich die russische Freundschaft in vielen Beziehungen von schädlichem Einflusse auf unsere auswärtige Politik waren, wird Niemand leugnen können. Diefem Bündniß zuliebe mußten wir Concessionen auf Concessionen machen; wir bildeten uns bestentwillen den beleidigenden und erniedrigenden Uebermuth Serbiens, den Durchzug der russischen Solodaten, wir acceptirten das Berliner Memorandum, sperren den Kaiser Hofen, demonstrieren diplomatisch gegen die Türkei u. s. w. Aber wir haben uns Rußland gegenüber nicht definitiv gebunden, wir haben uns über unsere vitalen Interessen in keine Abmachung eingelassen, haben für die Zeit der Entscheidung freie Hand behalten. Von uns, die wir der Orient-Politik Andrássy's nicht durch Dick und Dünn folgten und vom Anfang an jeden Schritt, welcher zur Schwächung der Türkei führte, als unrichtig bezeichneten; die wir die Türkei nicht zu den Todten werfen und keine abenteuerliche Politik mit Eroberungen, Befreiung oder mit der Donau-Conföderation trieben, von uns wird es wohl Niemand als Schmeichelei betrachten, wenn wir behaupten, es sei das Verdienst der diplomatischen Geschicklichkeit Andrássy's, wenn in Folge seiner dilatorischen Politik die Türkei Zeit gewann, die Gegner zu schlagen, unsere Monarchie Zeit gewann, die Ullathus-Kanonen vollenden zu lassen und die Armee für einen eventuellen Krieg auszurüsten.

Das mögen unsere Verbündeten jenseits der Weitha bedenken und nie vergessen, daß nur der loyale Anstich des Grafen Andrássy an Deutschland unserer Monarchie die Freundschaft des Deutschen Reiches erhalten konnte und daß auch für die Zukunft, wenn irgend etwas, nur diese uns die Neutralität Deutschlands, im Falle eines Krieges, sichern könne.

Der „Marobova“ zufolge konnte der Polenclub über den Inhalt der in der Orient-Debatte abgegebenen Erklärung nicht einig werden, weshalb keiner der Polen-Deputirten das Wort ergriff. Smolka veröffentlichte ein Nachwort zu seinen im Jahre 1868 herausgegebenen politischen Briefen über Rußland und die orientalische Frage, in welchem er die innere und die äußere Politik Oesterreichs kritisiert und zugleich nachweist, daß Rußland nicht nur eine Theilung der Türkei, sondern auch Oesterreich-Ungarns plane. Die Broschüre wurde wegen mehrerer aus Pogodin's Werke citirten Stellen, in welchen Oesterreich-Ungarn als „fauler Baum“ dargestellt und von einer Berechtigung zur Annexion Galiziens gesprochen wird, vom Staatsanwalt confiscirt. — Die Polenblätter legen ihre Berichte über die russischen Mobilisirungs-Vorkehrungen fort.

Sämmtliche Wiener Blätter machen Front gegen Zanberlik's Aeußerung, die Slaven würden nie gegen Rußland kämpfen. Die „Presse“ bemerkt, die Versicherung des Grafen Hohenwart, nur das Gesamtinteresse der Monarchie bestimme die Politik seiner Partei, habe durch die Rede Zanberlik's eine eigenthümliche Beleuchtung gefunden. Gleicher Ansicht sind auch das „Tagblatt“ und die „Neue fr. Presse“, von denen letztere noch bemerkt, die Politik der Rechtspartei laufe auf brutalen Panislausmus hinaus. Für das „Fremdenblatt“ und die „Vorstadtztg.“ ist Hohenwart ein Führer ohne Partei. — Die Meldung der „Deutschen Zeitung“ von einer Spannung zwischen Andrássy und Auersperg ist eine tendenziöse Erfindung.

Der Konferenzvorschlag ist von Seite Englands schon gestellt worden. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärte sich im Princip mit der Konferenz einverstanden, machte jedoch ihre endgiltige Antwort von den Antworten der anderen Mächte abhängig. Wie man in Wiener gutunterrichteten Kreisen erzählt, dürfte in der Konferenz von Seite der Türkei das Verlangen gestellt werden, die Konferenz möge aus ihrer Mitte eine Commission entsenden, um nicht nur in Bulgarien allein, sondern bezüglich des Aufstandes überhaupt dessen eigentliche Urheber zu ermitteln. Die Türkei

## Fenilleton.

Haus und Welt.  
Novelle von Gustav Höder.  
(Fortsetzung.)

Martha wandte zwar ein, daß sie mit ihrer gegenwärtigen Stellung zufrieden sei und das Bedürfnis einer Veränderung nicht fühle, aber Frau Klinker machte dagegen geltend, der Telegraphendienst sei keine würdige Beschäftigung für eine so fein erzogene junge Dame, sie stelle dabei ihre Bildung und die Vorzüge ihrer Persönlichkeit unter den Scheffel; sie gehöre in die vornehme Welt, wo man beides zu schätzen wisse, und möge sich daher nicht befürchten, die sich ihr darbietende brillante Gelegenheit zu ergreifen.

Die Schilderungen, welche Frau Klinker fortsetzte von den glänzenden Verhältnissen zu entwerfen, denen sie Martha entgegenführen wollte, trugen zwar das Gepräge der Uebertreibung, auch schwebten Martha die bitteren Erfahrungen vor, die Valentine bereits in ganz ähnlicher Stellung gemacht hatte, indeß traute sie sich, und zwar nicht mit Unrecht, viel eher als der leicht reizbaren Schwester die Fähigkeit zu, sich in fremde Menschen zu schenken, und jedes weitere Bedenken wurde durch die Aussicht beseitigt, durch Annahme der dargebotenen Stellung die drängende Frau Kupfinger befriedigen und die Schwester vor dem drohenden Verluste ihres Eigenthums schützen zu können.

Vorläufig gab Martha noch keine verbindende Zusage, als aber Frau Klinker, welche sich Martha's Photographie erbeten und dieselbe nach Hamburg geschickt hatte, ihr bald darauf einen Brief ihres Auftraggebers vorlegte, worin dieser sich zur Zahlung des bedungenen Vorschusses sofort nach Martha's Anknst bereit erklärte, schwankte diese keinen Augenblick mehr. Es handelte sich nur noch darum, daß von Seiten ihres Vor-

gesetzten nicht auf der Einhaltung der vollen Kündigungfrist bestanden ward. Der Chef des Telegraphenbureau's ging gern auf Martha's Bitte ein; so sehr er die pünktliche und zuverlässige Arbeiterin schätzen gelernt hatte, so wollte er doch ihrem Glücke nicht im Wege stehen und machte es möglich, daß die mehmonatliche Dienstzeit, die sie noch hätte aushalten müssen, auf vierzehn Tage abgekürzt wurde.

Es war etwa die Hälfte dieser Zeit abgelaufen, als Martha, eben von Frau Klinker kommend, im Hofe des Meisters Lindemann mit Ewald Klaußen zusammentraf. Sie hatte seiner Frau, während die Verhandlungen mit Hamburg noch schwebten, mehrere Besuche machen müssen und dabei stets peinliche Zucht ausgestanden, dem jungen Manne zu begegnen, denn mußte er nicht, wenn er sie in dem Dienstboten „Nachweilungs-Bureau“ ein- und ausgehen sah, auf die sehr richtige Vermuthung kommen, daß sie für ihre eigene Person die Vermittlung der Unterhändlerin in Anspruch nehme? Bisher war ihr das Glück günstig gewesen, und gerade heute, wo sie dieses Haus zum letztenmale betrat, führte ihr der Zufall den jungen Mann in den Weg.

„Wie freue ich mich, Sie wieder einmal sehen und sprechen zu können,“ redete Klaußen sie an, und seine verklärte Miene bestätigte seine Worte, „ich fürchtete schon, Sie verloren zu haben.“

„Wie? Verloren?“ wiederholte Martha lächelnd.

„Ja,“ gab Klaußen etwas verlegen zur Antwort. „Wenn ich zuweilen an Ihrer Wohnung vorüberging und hinaufschaute, da sagte mir doch wenigstens der schöne Blumenflor vor Ihrem Fenster, daß Sie da seien, auch wenn ich Sie nicht sah. Jetzt sind die Blumen plötzlich verschwunden und das Fenster sieht so öde und verlassen aus, daß ich wohl annehmen muß, Sie wohnen nicht mehr da, und wer weiß, wenn und wo mich ein glücklicher Zufall das Blumenfenster wiederfinden läßt, das mir Ihre Nähe ver kündigte.“

„So kannten Sie also meine Wohnung?“ fragte Martha.

„Das Fenster fiel mir auf. Ich kenne Ihre Vorliebe für die Blumen von früher her und wußte, daß sich Niemand auf ein so geschmackvolles Arrangement versteht, als Sie, auch wenn es mir die roth- und

weißgestreifte Marquise nicht verrathen hätte, die sich früher vor den Fenstern Ihres Fremdenzimmers befand. Ich hatte mich in der That nicht getäuscht, denn nachmal habe ich Sie wiederholt hinter den Blumen gesehen.“

„Das Blumenfenster werden Sie künftig wohl vergebens suchen,“ sagte Martha. „Ich treffe eben Anstalten zu einem ziemlich weiten Umzuge. Wenn Sie Grüße in Ihre Heimatstadt Hamburg zu bestellen haben, so werde ich mich freuen, sie auszurichten.“

„Wie? Sie gehen fort von hier?“ fragte Ewald betroffen. „Für immer?“

„Vorläufig wenigstens liegt kein Grund zu einer Rückkehr vor,“ gab Martha zur Antwort. „Ich trete als Gesellschaftsdame in eine Hamburger Familie,“ fügte sie hinzu, damit Klaußen, wenn er denn doch ihren Verkehr mit Frau Klinker mit deren Vermittlungsgeschäften in Verbindung brachte, wenigstens nicht zu niedrig greifen möchte.

„Sie gehen also fort von hier,“ wiederholte Ewald schmerzlich, „fort für immer! Verzeihen Sie meine Bewegung, aber es kam mir so unerwartet, daß ich —“

„Haben Sie keine Aufträge an Ihre Freunde?“ unterbrach ihn Martha, um ihm aus seiner Verwirrung zu helfen.

„Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten,“ erwiderte Ewald, „wenn ich es auch nicht anzunehmen wage, da meine bestehenden Verbindungen in meiner Heimat wohl nicht an ihrem Orte liegen. Aber ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück und Wohlergehen!“

„Ich brauche diesen Wunsch wohl kaum durch einen ähnlichen zu erwidern,“ versetzte Martha, „denn nach Ihrem Aussehen zu urtheilen, geht es Ihnen gut, und wie mir die erfreuliche Müdigkeit auf dem Hofe zeigt, blüht auch das Geschäft, dem Sie jetzt als Werkführer vorstehen.“

„Jedoch nur noch für kurze Zeit,“ entgegnete Ewald, „ich gehe eben damit um, in S. ein ähnliches, wenn auch natürlich viel kleineres Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen käuflich zu erwerben. Die Unterhandlungen sind schon dem Abschlusse nahe, und so werde ich demnächst die Stadt ebenfalls verlassen.“





Vicitationen.

3. 171. 1876. [793] 2-3

Kundmachung.

Am 27. November d. J., Vermittags 10 Uhr, findet im Mauthause der den Gemeinden Klein-Schenf und Wejla gebürigen Altbrücke die öffentliche Versteigerung des Mauthausgebäudes auf die Dauer von drei nacheinander folgenden Jahren statt.

Groß-Schenf, am 5. November 1876.

Das Klein-Schenfer Stubhrichters-Amt.

2224 közigaz. 1876. [795] 2-3

Hirdetmény.

Sz. kir. Erzsébethváros tanácsa által közhírre tetetik, hogy a városi közönség tulajdonát képező következő belső javadalmak, u. m.:

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include 'bor s pálinka áruttatási és szesz ki-zárolagos korcsmároltatási jog', 'belső vásár-vámjog', 'hidvám', 'marha állás díjvétel jog', 'serarullási jog', 'cserep-csur'.

felkialtási ár mellett 1877-ik év január 1-től 1879-ik év december hó 31-ig terjedő 3 évi idő tartama folyó évi november hó 29-ik és következő nap-

Jain a városi tanácsánál tartandó nyilvános árverés utján haszonbérbe ki fog adatni.

A hozzá szolni kívánók a felkialtási ár 10% bántépénzül, és a kellő biztosítékot (caution) letenni tartóznak.

Zárt ajánlatok (offertek) is elfogadhatnak További feltételek az erzsébethvárosi tanácsi i-rodában naponta hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Sz. kir. Erzsébethváros tanácsának 1876-ik év november 6-án tartott üléséből.

Tompa Gergely, polgármester. Josefli Antal, aljegyző.

Kundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am 11., 12. und 13. December l. J., in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, bei der Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse Nr. 19, eine Licitation statt.

Nach dem 7. December und an den Licitations-Tagen können verfallene Pfänder weder ausgelöst noch umgetauscht werden.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

- List of pharmacies and their locations: Depôt's: Hermannstadt: (x\*) C. Müller, Apotheker, (x\*) Fr. Thallmayer, (x\*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker; Dees: (x\*) Sam. Kremer; Diesd-Szent-Márton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x\*) Adolf Valentiny, Apotheker; (x\*) J. Wolff, Apotheker, (x\*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x\*) Nicol. Székly, Apotheker; Karlsburg: (x\*) Jul. Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x\*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x\*) S. P. Mailat, (x) Ed. Kugler, Apotheker; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Maros-Vásárhely: (x) M. Bucher; Maros-Illye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x\*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apoth; Petroszeny: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Zalatna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt.

Promessen Ungar. Prämien-Lose.

Haupttreffer fl. 150.000! Ohne Abzug. Ziehung am 15. November.

Gulden 2 1/2 und Stempel. Bei der Ziehung am 2. October wurden Gulden Dreissigtausend und viele Nebentreffer auf Promessen bei uns gewonnen.

fl. 3 1/2 1864er Promessen, fl. 3 1/2 u. Stempel Ziehung am 1. December. u. Stempel Haupttreffer: fl. 200.000!

Wechslergeschäft der Administration des 'MERCUR', Wien, I., Wollzeile 13.

Haupt-Gewinn event. 375,000 Mark. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über 7 Millionen 420,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Das ganze Originallos nur fl. 3.40 halbe " " " " 1.70 viertel " " " " .85

Samuel Heckscher sen., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Advertisement for Josef Wittmann, Grosser Ring, Baron v. Brukenthal'sches Palais. Text describes his clothing store and services. Includes a section 'Zur gefälligen Beachtung!' and contact information for J. Wittmann, Seltnergasse Nr. 13.

Advertisement for M. Bauer & Co., WIEN, Stadt, Giselastrasse 4. Features a 'Vervielfältigungs-Apparat' for prospectuses and drawings. Text includes 'Jedermann ist sein eigener Drucker!' and 'Vervielfältigungs-Apparat'.

Advertisement for J. Poy, Nagelgasse Nr. 9, Wien. 'Preis-Tarif der Porzellan-Fabriks-Niederlage'. Includes a table of prices for various porcelain items and contact information.

Advertisement for Th. Steinhausen, Th. Steinhausen. Text includes 'Kaufmann' and 'Haupttreffer'.

Advertisement for No. 265. Text includes 'No. 265' and 'Haupttreffer'.

Die berühmten Pre haben nur noch ein histo... für die leicht-laschigen Sch... womit geriebene Agenten... schwache Republikum über... haben seit der Italia un... freuzten Dolchen und Tod... der Gufto an Geheimniß... abhanden und die Gefah... Gewerbeconcession arbei... erklärt zu werden, ist bei... einen freilich modern ab... dem Gebiete des eidovar... Weisefegen durch burea... der sogenannten sächsi... sächsiße Volk selbst so... sächsißen Volk und fet... Man mißverstehe... Führer nicht ohne eine... organisiren, allein wir... beglückern aus eigenen... gewohnt ist den Herren... zutrotzen und sind wir... das eigentliche Interesse... kümmern, als um die je... Wir haben seinerz... lichkeit hinausposaunt von... der Berg gebären werde... Nun der Berg geb... weder mit seinen Prater... noch aber das Volk, wo... in irgend einer Weise... als ein Recept für die... Gehorsams im Volke d... Verjorgungsanstalt für... Oberofficiere der Partei... Es ist vom Utilität... ist, gegen diese Organist... einzuwenden und sagen... punkte dieses Wandere... theile die großen Worte... (schwärze herhalten muß... Wir haben von dem... zu bewundern Gelegenhe... uns nicht genit... Allein bei alledem... sprechen darüber, daß... Tatkraft des sächsiße... nichts gewinnen kann u... wir auch gerne anerkan... Prämiffen gegründeten... daselbe von der Entw... Der ist das ein... mit der Action auf dem